

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 73.

Dinstag am 19. Juni

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dinstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Zürcherischen Blatte“ im Comptoir ganzjährig 9 fl., halbjährig 4 fl. 33 kr.; für die Zustellung ins Haus jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Couvert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 6 M. — Inzertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. 6 M. Inzertate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal.

## Nemtllicher Theil.

### Zur Circulation der neuen 3proc. Central-Cassa-Anweisungen.

Die Jedermann bekannten außerordentlichen politischen Ereignisse seit dem März des vergangenen Jahres, die den österreichischen Kaiserstaat so gewaltig erschütterten und noch gegenwärtig die endliche Rückkehr zur Ruhe und zur friedlichen Regelung der neubegründeten staatlichen Verhältnisse hinaushalten, brachten die Nothwendigkeit einer außerordentlichen Kraftanstrengung für denselben mit sich.

In Anerkennung dieser Nothwendigkeit wurde von dem constituirenden österr. Reichstage zu Kremsier in der Reichstags-Sitzung vom 3. Jänner d. J. die Beschaffung der dazu erforderlichen außerordentlichen Mittel mittelst Benützung des Staatscredites beschlossen und dieser Beschluß von Seiner Majestät mit a. h. Entschliesung vom 8. desselben Monats genehmiget.

Das mit der Vollziehung beauftragte Finanzministerium hat sodin die Emmission von 25 Millionen 3proc. Central-Cassa-Anweisungen beschlossen und es sind die näheren Bestimmungen über die Ausgabe, Geltung und Einlösung derselben mittelst Sub. Currende vom 22. Febr. d. J., Z. 3808, welche auch in die Prov. Zeitungen von Krain und von Kärnten, so wie in das krainische Blatt „Novice“ aufgenommen wurde, öffentlich bekannt gemacht worden. Diese Bekanntmachung läßt sowohl die Verwendbarkeit der in Rede stehenden Crediteffecte als Zahlungsmittel, als auf deren materiellen Vortheil aus dem Zinsenertrage für den jeweiligen Besitzer derselben klar entnehmen. Man hätte sonach glauben können, daß deren Eingang und Umlauf im täglichen Verkehr schnell und im ausgedehntesten Maße um sich greifen und zur Allgemeinheit gelangen werde. Nichts desto weniger kommen doch Anstände und Weigerungen zur Annahme, namentlich bei dem Landvolke vor.

Diese Wahrnehmung im Entgegenhalte zu den entschiedenen Vortheilen, welche die 3proc. Cassa-Anweisungen dem Besitzer bieten, läßt schließen, daß denselben auch die wenige Aufmerksamkeit nicht zugewendet wird; die erforderlich ist, um sich mit ihnen vertraut zu machen.

So Mancher, der sich um die Vorgänge um ihn herum wenig oder gar nicht kümmert und auf so manches Nützliche oder Vortheilhafte erst besonders aufmerksam gemacht werden muß, dürfte wegen der Neuheit dieser Cassa-Anweisungen, ungeachtet der erfolgten öffentlichen Bekanntmachung, noch gar keine Kenntniß von deren Bestande, deren Circulation und von deren Beschaffenheit haben. Andere dagegen, namentlich unter dem Landvolke, werden die Mühe gescheut haben, nachzudenken, ob und zu was für einem Gebrauche ihm so eine Anweisung sey, und werden die Verlautbarung, die sie vielleicht beim ersten Bernehmen oder Lesen nicht sogleich aufgefaßt, statt bei einem Verständigeren nachzufragen, ohne weitere Bekümmerniß vergessen oder bei Seite gelegt haben.

Der Ortspfarrer, der Geschäftsmann, der Steuereinnahmer, bei dem sie die Steuern abfüh-

ren, ein Rechtsfreund u. s. w., jeder von diesen hätte ihnen willfährig Aufklärung gegeben.

Unter solchen Umständen wird es nicht fehlen, die Aufmerksamkeit auf die Anweisungen der Frage nochmals anzuregen und deren Vortheile zur Erleichterung der Erkenntniß namentlich für den Landmann näher zu erörtern. Die 3proc. Centralcassa-Anweisungen werden nach der obbezogenen Bekanntmachung über Beträge von 1000, 500, 100 und 50, auf Verlangen auch über die Beträge von 25 und 10 fl. hinausgegeben. Den Besitzern ist zugesichert, daß diese Anweisungen zu jeder Zeit im vollen Capitalbetrage und mit Gutrechnung der verfallenen Zinsen bei allen öffentlichen Cassen, so wie bei der Nationalbank an Zahlung angenommen oder auf Verlangen bei der Staatscentralcassa, den Provinzial-Einnahmescassen und den Cassen der Nationalbank bar eingelöst werden.

Hat also z. B. ein Steuercontribuent mit Ende dieses Monats (Juni) die monatliche Grundsteuer im Betrage von 10 fl. 9 kr. zu entrichten, so kann er sie am letzten des Monats gerade mit einer Anweisung pr. 10 fl. bezahlen, weil mit jenem Tage 9 kr. an Interessen davon entfallen und diese mitgerechnet werden müssen. Eben so müßten ihm, wenn er am gedachten Tage eine solche Anweisung pr. 10 fl. beim k. k. Prov. Cameralzahlamte gegen Geld einwechseln wollte, der volle Betrag von 10 fl. 9 kr., d. i. das Capital sammt Zinsen ausbezahlt werden.

Hat er zu Ende Juni die Steuer mit 10 fl. 20 kr. zu entrichten, so braucht er zur Anweisung pr. 10 fl. nur noch 11 kr. dazu zu legen, welche mit Gutrechnung der verfallenen Interessen pr. 9 kr. die ganze Schuldigkeit geben.

Hat er aber zur erwähnten Zeit die Steuer nur im Betrage von 10 fl. 6 kr. zu bezahlen, so bekommt er aus der Anweisung pr. 10 fl. noch einen Groschen heraus, der bei der Gutrechnung der verfallenen Zinsen erübriget.

Am Schlusse des laufenden Jahres aber würde er mit derselben Anweisung in den angeführten drei Fällen nur mehr bei der höchsten Schuldigkeit, d. i. bei jener pr. 10 fl. 20 kr., noch eine Zahlung benötigten und auch bei dieser nur in dem geringen Belaufe von 2 kr., indem die Interessen zu Ende des Jahres schon auf 18 kr. steigen und ihm in diesem Betrage zu Guten gerechnet werden müssen.

Bei der Verabfolgung der Cassa-Anweisungen müssen die vom Tage der Ausstellung, d. i. vom 1. Jänner 1849 laufenden Zinsen von der übernehmenden Partei an die (ausfolgende) Cassa ersetzt oder gut gerechnet werden. Dabei werden der Partei die Zinsen des Tages selbst, an welchem ihr die Anweisung erfolgt wird, zur Last gerechnet. Dagegen sind auch den Parteien, die eine Anweisung zur Einlösung oder anstatt Zahlung bei der Cassa übergeben, die bis zum Tage der Uebergabe verfallenen Zinsen von der Cassa zu ersetzen oder gut zu rechnen.

Dabei werden ihnen auch die Zinsen desjenigen Tages zu Guten gerechnet, an welchem sie die Zahlung leisten oder die Einlösung vollbringen.

Hat also z. B. Jemand mit letztem Juni d. J. bei irgend einer k. k. Cassa eine Forderung von

100 fl. zu erheben und er will solche in 3proc. Centralcassa-Anweisungen bezahlt haben (er kann entweder eine einzige Anweisung pr. 100 fl., oder 10 Stück zu 10 fl., oder 4 Stück zu 25 fl., oder 2 Stück zu 50 fl. oder endlich mehrere Gattungen zusammen im Capitalbetrage von 100 fl. verlangen, je nachdem es seinem Bedarfe entspricht), so muß er die mit letztem Juni, d. i. mit dem Tage, an welchem er die Zahlung begehrt, verfallenen Zinsen, die 1 fl. 30 kr. betragen, an die Cassa ersetzen. Wechselte er am selben Tage eine Anweisung pr. 100 fl. oder mehrere kleinere in diesem Gesamtertrage bei der Cassa bloß ein, so muß er dafür 101 fl. 30 kr. C. M. erlegen. Löst er diese Anweisung oder diese Anweisung n. z. B. nach zwei Monaten wieder ein, so bekommt er schon volle 102 fl. dafür; in abermals zwei Monaten kann er damit eine Zahlung von 102 fl. 30 kr. und zu Ende des Jahres eine Zahlung mit 103 fl. leisten, oder die Anweisung in diesem Betrage wieder einlösen. Auf diese Art erhält er aber nicht nur die laufenden Interessen für die Zeit, durch welche er im Besitze der Anweisung war, sondern auch die Vergütung für die bis zu jener Zeit verfallenen Zinsen, die er bei Ueberkommen der Anweisung an die Cassa bezahlen mußte; er gewinnt sonach im gegebenen Falle offenbar 1 fl. 30 kr., nachdem er, wie gesagt, zu Ende Juni für eine Cassa-Anweisung pr. 100 fl. den Betrag von 101 fl. 30 kr. bezahlte und zu Ende des Jahres dafür den Betrag von 103 fl. erhält.

Dadurch beehrt sich sonach auch jedes Bedenken, welches irgend ein Kurzsichtiger oder Mißtrauischer in der Vergütung der bereits verfallenen Zinsen bei Erhalt solcher Anweisungen finden möchte.

Die Berechnung der Zinsen selbst verursacht keinerlei Mühe oder Schwierigkeit, weil diese nach ihrem täglichen Entfalle auf der Rückseite der Anweisungen ersichtlich gemacht sind. Es ist somit sowohl für den Vortheil als auch für die Bequemlichkeit der Besitzer solcher Anweisungen gesorgt.

Wer nun diese Eigenthümlichkeiten der Anweisungen nur einiger Aufmerksamkeit würdiget, wird gewiß sehr leicht und bald einsehen, daß sie nicht nur die gleiche Eignung wie die Banknoten zum täglichen Verkehr, sondern einen bedeutenden, den Vorzug nämlich, vor denselben haben, daß sie während der Zeit, als man selbe aufbewahren will, nicht todt im Kasten liegen, sondern einen vortheilhaften Zinsenertrag nebenbei abwerfen und doch zu jeder Zeit bei den betreffenden öffentlichen Cassen gegen Geld eingewechselt werden können. Bei dieser Einsicht wird auch Jedermann der Regierung nur Dank wissen, daß sie eben durch Hinausgabe von Anweisungen auch über geringe Beträge den erwähnten Vortheil auch den minder Bemittelten und minder Unterrichteten zugänglich gemacht hat, und wird nicht säumen, nach seinen Kräften wirklich Nutzen daraus zu ziehen.

## Politische Nachrichten.

### Steiermark.

\* Graz, 12. Juni. Dieser Tage starb hier der verdienstvolle Historiker, Albert von Muchar,

Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften, Priester des Prämonstratenser Stiftes zu Admont, Caplan der hiesigen Bürgergarde, ein in allen Kreisen hochverehrter Mann, dem sein erfolgreiches literarisches Wirken in den Gedächtnisbüchern des Vaterlandes einen dauernden Ruhm gesichert hat. Das feierliche Leichenbegängniß fand am 8. d. M. unter allgemeiner, lebhafter Theilnahme Statt.

### W i e n.

Wien, 15. Juni. Se. k. k. Majestät haben an den Kriegsminister nachstehendes allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht:

Ich war bisher nach Möglichkeit bedacht, jeden Mir benannten Einzelnen der Officiere und Mannschaft Meiner braven Artillerie, welche, in ihrem schweren Berufe wetteifernd, allerorts, wo sie kämpft, die edelsten Tugenden von Tapferkeit, Hingebung und Ausdauer an den Tag legte, nach Verdienst auszuzeichnen; doch es ist Mein Wunsch, der Gesamtwaffe einen Beweis Meiner vollsten Anerkennung dieser ihrer militärischen Tugenden, ihres fortgesetzten Strebens nach höherer Ausbildung und ihrer Leistungen zu geben und in dieser Absicht erkläre Ich Mich zum Obersten und Inhaber des 1. Artillerie-Regiments, welches fortan Meinen Namen zu führen haben wird.

Schönbrunn, den 12. Juni 1849.

Franz Joseph m. p.

Gestern Nachmittag sind mittelst Dampfschiff von Linz jene Abtheilungen des k. k. Mineurs- und Sappeurcorps, dann der Artillerie in Nußdorf angekommen, welche zur Besatzung der Festung Kastatt im Großherzogthume Baden gehört hatten. Das am Landungsplätze ungewöhnlich zahlreich versammelte Publikum bewillkommte diese Braven, deren ausgezeichnetes Verhalten in jüngster Zeit so allgemeines Lob und so verdiente Bewunderung gefunden hat, mit lautem Freudenruf. Aber ein noch schönerer Willkommen stand ihnen bevor. — Kaum hatte sich nämlich die Truppe nach Ausschiffung am Landungsplätze aufgestellt, als Se. Majestät der Kaiser zur freudigsten Ueberraschung Aller in Begleitung Allerhöchsthies Herren General-Adjutanten Grafen v. Grünne erschienen, die Truppe inspizierten, nach einer kurzen begeisternden Anrede vom Pferde stiegen, und sich sodann mit einzelnen Herren Officiere und Soldaten auf die leutseligste Weise unterhielten.

Dieser schöne Moment machte allgemein und namentlich unter den fremden Dampfschiff-Passagieren eine höchst erfreuliche Sensation, und als vollends Se. Majestät zum Schluß durch den k. k. Herrn Generalmajor, Grafen v. Grünne, dem k. k. Herrn Hauptmann Lendl vom Sappeurcorps den österr. kais. Leopoldsborden, und einem Unterofficier eine Tapferkeits-Medaille ausfolgen ließen, brach die unverholene Freude, von welcher alle Anwesenden ergriffen waren, in einen lauten, nachhaltigen Jubel aus.

Se. Majestät nahmen hierauf den Weg nach der Stadt zurück, wohin sofort auch die ausgeschiffen Truppen unter Vortritt der k. k. Artillerie-Musikcapelle ihren Marsch antraten.

(B. A. Bl.)

Wien, 14. Juni. Nach Berichten aus Dukla vom 10. d. M. hatte man allort Nachrichten aus den Bergstädten, nach welchen der polnische Insurgentenanführer Dembinsky von den Magyaren seiner Stelle entsetzt, und der bekannte Magyarenführer Kristides Deseffy zu seinem Nachfolger ernannt worden war. Letzterer ist ohne alle Praxis und nichts als ein kühner Reiter. Unter den, von den Kosaken nach Dukla eingebrachten Anhängern und Creaturen Kossuths befindet sich auch der famose Deputirte und Stuhlrichter Jekelsalussi, der längs den Karpathen den Landsturm mit Feuer und Schwert zu organisiren bemüht war.

Der Marschall Fürst Paszkiewicz wird am 16. in Dukla erwartet.

\* Wien, am 14. Juni. Gestern Vormittag um 10 Uhr wurde in der Pfarrkirche zu Hiebing von dem in Schönbrunn stationirten Bataillon des k. k. Infanterie-Regimentes Erzherzog Wilhelm für seine in Dfen gefallenen Waffenbrüder ein feierliches Seelenamt veranstaltet. Der hochwürdigste Herr Fürst Erzbischof von Olmütz las die heilige Messe. Dieser Function wohnten Seine Majestät der Kaiser, wie auch die allerhöchsten Aeltern und Brüder, dann der durchlauchtigste Herr Erzherzog Wilhelm als Regiment-Inhaber, nebst einer großen Anzahl von Generälen und Stabsofficieren bei. Seine Majestät der Kaiser wurden bei der Abfahrt von dem zahlreich versammelten Publikum mit lautem, herzlichem Vivatrufen begrüßt.

Wien, 16. Juni. Am 14. d. hat auf der Schütt ein den kaiserlichen Waffen günstiges Vorkampfgesicht Statt gehabt, dessen Hergang nach dem eingelangten dienstlichen Berichte folgender war:

Die am 13. Abends durch zwei, bei Guta auf das rechte Waag-Ufer übergesetzte Honveds-Bataillons und eine Abtheilung Husaren verstärkten Insurgenten rückten an dem folgenden Tage über Nyarad gegen die bei Basarut stehende Vorposten-Abtheilung des Obersten Derschata vor, welcher ihr eine Stunde vor Mittag eröffnetes lebhaftes Kanonenschußwerk erst erwidern ließ, als sie auf 500 Schritt herangekommen waren.

Der genannte Oberst behauptete sich ungeachtet der wiederholten, durch das fortwährende Geschützfeuer unterstützten Angriffe des Feindes, durch  $\frac{3}{4}$  Stunden bei Basarut, und vereinigte dann seine Truppen in größter Ordnung unter stetem Geplänkel in der vortheilhaftern Aufstellung bei Kürth.

Der diesen Flügel der kaiserlichen Armee befehligende F. M. L. Fürst Colloredo hatte bereits auf die ersten Kanonenschüsse einen Theil der Brigaden Reischach und Simbschen zur Verstärkung des Obersten Derschata in Marsch gesetzt, ließ Lökes besetzen und rückte gegen Kürth vor.

Die feste Haltung des Obersten Derschata hatte indessen jedes weitere Vordringen der Insurgenten abgehalten, die den Rückzug gegen Guta antraten, nachdem vier Escadrons mit einer Cavalleriebatterie ihre Flanke gewonnen hatten. Unsere Cavallerie hieb in die feindliche Arriergarde auf deren Rückzuge zwei Mal ein, und verfolgte sie bis Szakalas, wobei 12 bis 15 Husaren der Insurgenten niedergemacht wurden.

Oberst Derschata, dem ein Pferd unter dem Leibe erschossen wurde und der selbst eine Contusion erhielt, besetzte Basarut wieder. Der ganze Verlust unserer Truppen in diesem Gefechte beträgt 3 Tode und 15 Vermundete; er ist im Verhältnis zu der Stärke des Feindes und der Dauer seines Geschützfeuers unbeträchtlich zu nennen. Unsere Truppen bewiesen auch bei dieser Gelegenheit den von ihnen gewohnten ausdauernden Muth.

### Oesterreichisches Küstenland.

† Görz, 8. Juni. Wir haben bereits die Verhaftung eines Falschmünzers gemeldet, welche am gestrigen Tage hierorts Statt gefunden hat. Wir erfahren nun dießfalls die nachstehenden weiteren Details. Ein unbekanntes Individuum wollte in einem Laden ein Zwanzigfrancstück wechseln lassen, welches bei näherer Besichtigung als falsch erkannt wurde; der Inhaber wurde sofort von der Nationalgarde verhaftet. Als man die körperliche Durchsuchung vornahm, fand man bei dem Beizichtigten noch 15 andere dergleichen falsche Goldstücke, sämmtlich mit dem Brustbilde des Königs Carl Albert von Sardinien und der Jahreszahl 1838, ferner 42 falsche Zwanziger mit dem Bilde des Königs Friedrich von Preußen und aus dem Jahre 1766. Da nun im Verlaufe der letzten Monate wiederholentlich Fälle vorgekommen sind, daß Unbekannte aus Friaul falsche Zwanzigfrancstücke, den obigen ganz ähnlich, im Görzer Kreise veräußerten, so läßt sich mit Grund auf das Vor-

handenseyn einer Falschmünzerbande in der Provinz Friaul schließen. Von Seite der Behörden ist auch bereits das Geeignete zu deren Entdeckung verfügt worden, und man hofft, daß die Ergreifung des obgedachten Individuums nützliche Spuren dazu darbieten werde.

Bl. Triest, 17. Juni. (Correspondenz.) Das lezthin gemeldete Gerücht ist denn doch zur Wahrheit geworden. — In der heutigen Nacht ist abermals der Dampfer „Trieste“ in unseren Hafen mit dem von dem franz. Schiffe Panama unterwegs erhaltenen Berichte eingetroffen, Rom sey am 12. d. M. durch das vereinigte Heer der Franzosen, Neapolitaner und Spanier mit Sturm genommen worden. Der Verlust soll beiderseits ein bedeutender gewesen seyn. — Aus Ancona erhalten wir keine wesentlichen Nachrichten. Nach einem Privatbriefe aus dem Innern des Ortes liegen bereits mehrere Theile der Stadt in Flammen. Die Insurgentenführer haben sich mit der Elite ihrer Soldaten auf's Castell zurückgezogen, von wo aus sie sowohl die österreichischen Batterien und Schiffe beschießen, als auch die Stadt selbst für den Fall, als sie an eine Unterwerfung denken sollte, mit einem Bombardement bedrohen. Doch sollen von den Oesterreichern bereits Anstalten getroffen worden seyn, um von einer nahen Anhöhe aus die Festung mit Schonung der Stadt zu zerstören. Daß eine Division des vaterländischen Regimentes Hohenlohe einen Ausfall der Republikaner mit dem bloßen Bajonnete zurückgetrieben, werden Sie schon vernommen haben. — Von Venedig herüber ertönt seit dem Sonntage fortwährend ein heftiger Kanonendonner, ohne bisher zu einem Resultate gelangt zu seyn. — Heute verbreitet sich das Gerücht, Manin habe die Dictator-Würde niedergelegt, welche sofort in die Hände des Generals Pepe überging. — Bei uns kommen die Zwanziger allmählich wieder mehr zu Gesichte; auch rücksichtlich der Scheidemünze werden, seitdem einige Geldwucherer zu bedeutenden Bußen verurtheilt worden, keine weiteren Klagen vernommen. — Die Berichte aus der Provinz Friaul lassen eine besonders reichliche Ernte erwarten, wie man sie seit zwanzig Jahren nicht gesehen. — So eben, es ist zwei Uhr Nachmittags, fährt der französische Kriegsdampfer „Solon“ in unsern Hafen. Derselbe kommt aus dem inneren Canal Venedigs mit Depeschen an den hierortigen französischen Consul. Nach dem, wie es im Seereglement gegenüber den Kriegsschiffen vorgeschrieben ist, von dem Commandanten gegebenen Ehrenworte, soll derselbe keine Passagiere mitgebracht haben. So viel ich aus dem Munde glaubwürdiger Augenzeugen vernommen, sollen dennoch ein Paar davon bereits ausgeschifft worden seyn. — Wesentliche Nachrichten bringen uns übrigens die französischen Dampfer selten. Es wird nur von der Mannschaft bestätigt, daß einige Bomben ohne bedeutenden Schaden in die Stadt gefallen sind. „Solon“ kehrt noch in der heutigen Nacht nach Venedig zurück.

### U n g a r n.

Von der untern Donau, 12. Juni. Nach einem so eben mit dem Datum „aus den Meierhöfen am 30. Mai — 11. Juni mit einer Extra Gelegenheit hieher angelangten Brief, haben unsere Truppen am Sonntag den 10. Juni die Meierhöfen unter der Festung Peterwardein von der Karlovitzer Seite eingenommen, und der Ban am selben Tag in Neusatz sich postirt. Der ferne Kanonendonner am 10. Juni ließ uns Wichtiges erwarten.

Die Cholera zeigt sich beinahe in ganz Syrien, aber weder zu häufig, noch absolut tödtlich. Die Fruchtpreise fallen, die Saaten stehen — bis auf die Gerste — sehr gut. Das Brotmehl fiel von 15 kr. auf 10 kr. per Dka. Der Wein stieg im Preise. Der Branntwein ist, seit die Bačka gesperrt, flau. Seitdem die  $\frac{1}{4}$  Bettel allgemein angenommen werden, verschwindet auch die Kupfermünze, und der Kleinverkehr ist ungemein erschwert.

Kossuth hat nach seinem am 5. Juni erfolgten Eintreffen in Pesth folgende Verordnungen erlassen:

1) Das Kriegsministerium ist beauftragt, unverzüglich den Plan zur Errichtung eines Invalidenparks auszuarbeiten, der an Eleganz und Comfort dem englischen Invalidenhaus in Greenwich und dem französischen „Hotel des Invalides“ nicht nachstehen soll. 2) Der Finanzminister ist angewiesen, mit dem Pesther Magistrat wegen des Ankaufes der Margaretheninsel in Unterhandlung zu treten. Die genannte Insel soll binnen Kurzem in einen Volksgarten mit Prachtgebäuden und den reizendsten Anlagen umgewandelt werden. 3) Bei Pesth sollen große Wasserbauten angelegt werden, a) ein Canal, um die Stadt vor Ueberschwemmungen zu schützen; b) ein großer Hafen und Dock (Schiffbassin). 4) Die Eisenbahn von Szolnok nach Arad und Debreczin soll sogleich in Angriff und dabei die Osner Gefangenen beschäftigt werden.

Flot, 9. Juni. Gestern hörte man einen starken Kanonendonner, der aller Vermuthung nach aus der Gegend von Esseg kam. Da bereits offiziell bekannt ist, daß der Banus die Magyaren am 7. d. M. bei Kats im Carlistenbataillon angegriffen und ihnen eine tüchtige Niederlage beigebracht habe, so wird bloß beigelegt, daß 22 Kanonen und mehr als 600 Gefangene in die Hände des Siegers gefallen sind. Mit diesem Schlage kann das Perczel'sche Corps, das sich auf der Flucht bei Palanka in drei Colonnen theilte — die eine gegen Bukin, die zweite gegen Drovaz, die dritte gegen Gajdobra fliehend — als aufgelöst angesehen werden. — Auch die Gordons-Mannschaft folgte den Flüchtigen.

### Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Das frühere Gerücht über einen bevorstehenden Ministerwechsel war begründet, die angebotene Dimission indes an höchster Stelle in schmeichelhafter Weise abgelehnt worden und die eingetretene Differenz, über deren Motive damals wenig verlautete, erschien applanirt. Dem soll indes doch nicht ganz so seyn, wenigstens sind Symptome lebhafter Bewegungen vorhanden, welche augenblicklich in hohen Regionen obwalten und welche auf ein Entgegenwirken sehr verschiedener Mächte hinweisen. Täuscht nicht Vieles, so geräth das Ministerium Brandenburg-Manteuffel jetzt in eine dem früheren Ministerium Puel sehr verwandte Lage. Wir haben seiner Zeit gesagt, daß der König eher die Kammer auflösen als das Ministerium entlassen werde und wir haben Recht gehabt, denn es ließ sich voraussehen, daß man der oppositionellen Volkspartei keine Concession machen werde, jetzt wo es auch eine oppositionelle Hofpartei gibt, steht die Sache anders. Jetzt ist ein neues Ministerium möglich, ja, wie im Augenblick die Dinge liegen im großen Grade wahrscheinlich.

Berlin, 11. Juni. Der Prinz von Preußen ist heute Morgen per Eisenbahn nach dem Rhein abgegangen. Dieser Schritt, der erst im Laufe des Tages im hiesigen Publikum bekannt ward, erregte bedeutendes Aufsehen und erfuhr namentlich an der Börse sehr verschiedenartige Beurtheilungen. In Betreff der gestern besprochenen Wirksamkeit des Prinzen erfahren wir von verlässlichen Seiten, daß kurz vorher noch einmal ein Ministerrath statt gefunden habe, dessen Ergebnis dahin gegangen seyn soll, demselben nunmehr definitiv das Obercommando am Rhein zu übertragen. Es soll hierauf besonders die neue Thatsache eingewirkt haben, daß mehrere Generale es sehr mißvergünstigt empfunden, durch den Reichsverweser unter den Befehl des Prinzen Emil von Hessen gestellt zu seyn. Wahrscheinlich wird daher der Prinz von Preußen das Obercommando über sämtliche deutsche Truppen erhalten. Man bezeichnet den 16. des Monats als den Tag, an welchem die Feindseligkeiten gegen Baden und die Rheinpfalz durch das vereinte Reichsheer eröffnet werden sollen. Es liegt in der Ab-

sicht, durch massenhaftes Auftreten von Streitkräften den Aufstand um so schneller zu beseitigen.

Carlsruhe, 9. Juni. Die „Carlsruher Zeitung“ bringt in einer Extrabeilage das Programm für die morgen um 4 Uhr Nachmittags Statt findende Eröffnung der constituirenden Versammlung für Baden, obligate Parade der Bürgerwehr, Eröffnungsrede des Präsidenten der provisorischen Regierung u. s. w. Im Uebrigen verlangt die „Carlsruher Zeitung“, die Regierung solle rasch die Offensive ergreifen, und versichert, die Soldaten und Wehrmänner schreien bereits über Verrath und zitterten vor — Kampfeslust; das letztere Symptom wollen wir nicht bestreiten, ob die Diagnose der „Carlsruher Zeitung“ die richtige ist, lassen wir es dahin gestellt; jedenfalls scheint das übertriebene Selbstvertrauen der badischen Revolutionsmänner in Folge der letzten Mißgeschickte sich bedeutend verflüchtigt zu haben.

Die Einsetzung der Stuttgarter Regentschaft begrüßt die „Carlsruher Ztg.“ mit großer Freude; hauptsächlich setzt sie auf Raveaur ihre Zuversicht; in Bogt sieht sie mehr einen Mann der Tribune als der That, namentlich macht sie ihm einen Vorwurf daraus, daß er die Revolution in Franken durch sein unentschiedenes Auftreten auf der Landesversammlung zu Nürnberg scheitern gemacht.

Carlsruhe, den 11. Juni. Der bekannte polnische General Microslawski ist am 9. d. M. hier eingetroffen, und nachdem er das Zeughaus und die Gießereien hier und in der Nähe besichtigt und zur Anfertigung verschiedener militärischer Apparate die nöthigen Anweisungen gegeben, gestern nach Heidelberg und Mannheim abgegangen, um sich von dem Zustand der Dinge daselbst, den localen Verhältnissen u. persönlich zu unterrichten.

### Großherzogthum Toscana.

Florenz, 5. Juni. Die hiesige Regierung hat den Auftrag erlassen, die Batterien in Bereitschaft zu halten, um den Großherzog, sobald er das Land betritt, mit 101 Schüssen zu salutiren. Die Rückkehr Sr. k. Hoheit wird in Kürze gewärtigt und man glaubt, daß er in Viareggio aus-schiffen werde. In Florenz und ganz Toscana herrscht Ruhe; die Malcontenten schweigen und hoffen; jedenfalls wird energische Strenge nöthig seyn, weil maßlose Güte die unterdrückten Aufständischen nur ermuthigen würde. Der Fall von Venedig und die Einnahme von Ancona werden seiner Zeit gute Bürgen für Aufrechterhaltung der Ruhe seyn. — Das kaiserl. Consularwappen in Livorno wird demnächst mit allen Ehren und Würden an seiner alten Stelle aufgerichtet werden.

### Römische Staaten.

Das „officielle Journal“ berichtet aus Gaeta vom 28. Mai: Heute 6 Uhr Nachmittags wurde große Waffenschau über die in Schlachtordnung auf der Ebene von Monteseco unter dem Commando des Generals Versunda aufgestellten spanischen Truppen gehalten. Sowohl der Paps, als auch der König von Neapel mit seinem gesammten Hofe, ferner der spanische Gesandte und der spanische General en chef, Don Cordova, begaben sich auf die genannte Ebene, wo sämtliche Spanier, die von so weit hergekommen, um ihr Leben für die heiligste Sache zu wagen, Se. Heiligkeit kniefällig mit dreimaligem Vivat begrüßten.

Nachdem der Paps die Truppen besichtigt hatte, fuhr er wieder in seinen Pallast zurück. Der König verweilte noch, um den mit höchster Präcision ausgeführten Uebungen der spanischen Jäger beizuwohnen, worauf die Truppen nach mehrmaligem Vivatrufen in ihr Lager zurückkehrten.

Der König hat dem spanischen General en chef, wie seinem sämtlichen Offiziercorps seine höchste Zufriedenheit mit der Haltung, Mannszucht und Geschicklichkeit der Truppen ausgedrückt.

Am Abende spielten die spanischen Musikbänder vor den Pallästen Sr. Heiligkeit und des Königs,

zu Ehren des morgigen Namenstages Sr. Majestät. Die spanischen Truppen schicken sich an, nach dem römischen Gebiete aufzubrechen, um dort ihre ehrenvolle Mission zu erfüllen.

Von Barcellona wird ein zweites, starkes, spanisches Geschwader erwartet.

Gaeta, 1. Juni. Se. Heiligkeit der Paps besuchte dieser Tage das hiesige Militärspital, wo sich die in den Schlachten von Belletri und Palestrina Verwundeten befinden. Er ging von Bett zu Bett, munterte die Kranken durch liebevolle Trostesworte auf und wies sie auf den Lohn für ihre Schmerzen durch die Vergeltung des Himmels hin, der den Kampf für die gerechteste und heiligste Sache gewiß unterstützen werde. Zuletzt empfingen die Leidenden den päpstlichen Segen mit rührender Erbauung.

### Frankreich.

Paris, 8. Juni. Die „Independance“ vom 11. Juni berichtet aus Paris: Frankreich hat einen großen Verlust erlitten. Marschall Bugeaud ist gestern früh, halb 7 Uhr, aus dem Leben geschieden. Die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Verhältnisse, in denen seine erprobte Thätigkeit und Geschicklichkeit die ausgezeichnetsten Dienste hätte leisten können, machen diesen Verlust um so empfindlicher.

Es hat dieser Sterbefall auf die Gemüther der Pariser Bevölkerung einen sehr tiefen Eindruck gemacht und für den Augenblick sogar die den römischen Angelegenheiten so lebhaft zugewendete Aufmerksamkeit in den Hintergrund gedrängt. Ueber diese haben wir jetzt endlich etwas Gewisses erfahren. Die Regierung hat die Berichte vom General Dudinot erhalten und dieselben veröffentlicht. Aus denselben geht hervor, daß der Angriff auf die römischen Außenwerke am Morgen des 3. Juni begonnen hat. Angriff und Bertheidigung waren gleich lebhaft; die Franzosen sind jedoch Meister aller Positionen, auch der bei Villa Pamfili gelegenen, geblieben. Die Franzosen können durch ihre jetzige Stellung die Stadt von allen Seiten dominiren, gegen welche am 4. die Feindseligkeiten wieder beginnen sollen.

Nach dem Semaphore aus Marseille vom 7. war am 6. in dieser Stadt das Gerücht verbreitet, daß Rom nach 14stündigem Gefecht und Bombardement mit Sturm, und zum Theil durch Bajonnetangriffe genommen worden wäre. Ein Pariser Abendblatt vom 10. behauptet, daß die Nachricht von der Einnahme Roms der Regierung auf außerordentlichem Wege, in der Nacht von Samstag auf Sonntag nach Mitternacht zugekommen wäre. Wenn auch alle diese Gerüchte vielleicht noch als vorzeitig betrachtet werden können, so wird doch die durch sie angekündigte Thatsache früher oder später Statt finden, und die darauf bezügliche Nachricht der Regierung zukommen müssen.

Die parlamentarischen Debatten werden ohne Zweifel auf die bis jetzt in der diplomatischen Thätigkeit des Herrn Lesseps dunkel gebliebenen Stellen das nöthige Licht werfen. Das Ministerium hat die ihm bei seiner Abreise ertheilten Instructionen veröffentlicht lassen. Aus denselben geht der ausdrückliche Wille der Regierung hervor, auf keinerlei Weise die römische Republik anerkennen zu wollen.

— Dasselbe Journal gibt folgende Details über die letzten Momente des Marschalls Bugeaud:

„Schon Samstag Abends war der Zustand des Kranken ein fast hoffnungsloser. Von 10 Uhr Abends bis gegen 4 Uhr Morgens lag er fast fortwährend in schmerzloser, tiefer Betäubung.“

Viele ausgezeichnete Personen wachten an dem Lager des Allen so werthen Mannes. Die Doctoren Ghomel und Worms widmeten ihm ihre eifrigste ärztliche Fürsorge.

Um 5 Uhr erwachte der Kranke in sehr aufgeregtem Zustande. Herr Abbe Sibour blieb allein bei ihm, um ihm die heiligen Sacramente zu reichen.

Herr Oberst Feray, Schwiegersohn des Marschalls, und alle seine Freunde knieten am Bette





San Giorgio, Selza, Sfirze, Verbagno, Verbosca, Vrisnik, Lastrasischie. — Was in Folge Erlasses der hohen k. k. Post-Section im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten ddo. 16. Mai d. J., Z. 3009, zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird. — Von der k. k. Ober-Postverwaltung. Laibach den 6. Juni 1849.

Z. 1082. (1) Nr. 4111.

## A u f r u f

an die P. T. Hausbesitzer der k. k. Hauptstadt Laibach und ihrer Vorstädte.

Nächstens soll das hierortige 2. Reserve-Bataillon des vaterländischen Regiments von hier abgehen, und statt dessen Laibach keinen Ersatz erhalten; die Nationalgarde wird sonach den anstrengenden Garnisonsdienst der Stadt zu übernehmen haben. — Die Garde war schon öfters in dem Falle, diesen schweren Dienst mit aller Bereitwilligkeit und großer persönlicher Aufopferung zu besorgen. Allein, ihr effectiver Stand ist nicht ausreichend genug; sie war nur wenige Tage dienstbefreit, somit diensterschöpft und vielfältig der so schnell wiederkehrenden Dienstleistungen wegen, in ihren Hausverhältnissen empfindlich zurückgesetzt. — Wenn nun Tage der Nothwendigkeit eintreten, so wird sich jeder Staatsbürger aus dem constitutionellen Grundlage der Gleichverpflichtung aufgefordert finden, zur Erleichterung der allgemeinen Verpflichtung das Seine beizutragen. — Der loyale Sinn und die Bereitwilligkeit der Bewohner Laibachs hat sich bei allen Anlässen ehrenhaft bewährt. Niemals hat noch der Magistrat sich an dieselben erfolglos gewendet. — Mit voller Zuversicht, und im festen Vertrauen wendet sich der Magistrat auch jetzt über hohen Erlaß des k. k. Landespräsidiums, ddo. 15. Juni d. J., Z. 1331, und Ersuchschreiben des National-Garde-Commando ddo. 16. I. M., Z. 269, an die P. T. Hausbesitzer dieser Hauptstadt und ihrer Vorstädte mit dem

### A u f r u f e !

Sie mögen, wenn sie schon nicht für den Gardedienst inscribirt sind, und davon bisher befreit waren, ohne Unterschied sich erbiehen, zur Unterstützung der National-Garde für die Zeit, — als dieser Ausnahmestand dauert, — Wachdienste leisten, und wenn sie dieß Alters halber, oder aus Gesundheits-Rücksichten außer Stande wären, durch Ersatzmänner besorgen zu wollen. — Das National-Garde-Commando wird ihre dießfälligen Erklärungen aufnehmen, und für die Bestimmung der Ersatzmänner, so wie dafür sorgen, daß der Dienst-Eidus gewissenhaft eingehalten, und jede Willkür beseitigt werde. — Das Bewußtseyn, daß Sie eine Bürgerpflicht erfüllt, und zur Sicherheit Ihres Privateigenthums das Ihrige beigetragen haben, wird ihre persönlichen Dienstleistungen leichter machen, und, wenn Sie durch andere Personen ihren Obliegenheiten nachkommen, Sie die dießfälligen Auslagen leichter verschmerzen lassen. — Magistrat Laibach am 17. Juni 1849.

### Vermischte Verlautbarungen.

Z. 1080. (1) Nr. 3399

#### E d i c t.

Alle Jene, welche auf den Nachlaß des am 10. Mai 1849 zu Gostinze sub Conser. Nr. 16 verstorbenen Hofstättlers und Wirthen, Mathias Gostinzer, aus was immer für einem Rechtsgrunde eine Forderung zu stellen vermeinen, werden aufgefordert, bei der auf den 30. Juni l. J. Vormittags 9 Uhr angeordneten Convocations-Tagsatzung so gewiß zu erscheinen und ihre Rechtsansprüche darzuthun, als sie sich widrigens die Folgen des S. 814 b. G. B. nur selbst zuzuschreiben haben werden.

K. K. Bezirksgericht Umgebung Laibachs am 16. Juni 1849.

Z. 1081. (1)

Die Wohnlocalitäten im Hause Nr. 13 auf der Polana, bestehend in 6 Zimmern, Küche, Speis, 2 Kellern mit einem dabei befindlichen großen, bestens cultivirten Garten sammt Regelpfad und Gärtner-Haus, sind seit Michaeli l. J. zu vermieten. Nach Umständen könnte der Garten mit dem Gärtner-Hause separat auf mehrere Jahre in Pacht ausgelassen werden.

Ebenso ist in dem zu dieser Realität gehörigen Nebengebäude eine Dach-Wohnung mit 2 Zimmern, Küche u. c. gleichzeitig zu vermieten.

Nähere Auskunft ertheilt im Hrn. Michholzer'schen Hause Herr Forstner.

Z. 1091. (1)

Gefertigter ordinirt — Armen unentgeltlich — vorzüglich in Augenkrankheiten, täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags in seiner Wohnung im Civil-Spitale.

Laibach am 19. Juni 1849.

### Emil Stöckl,

Doctor der Medicin u. Chirurgie,  
Magister der Geburtshilfe,  
Assistent der medicinischen Klinik  
und Augenarzt.

Z. 1088. (1)

## Die Presse.

Ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl 30 kr. C. M.  
Mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl.

Die von der Redaction, trotz der heftigsten politischen Stürme streng bewahrte Richtung im Sinne der Mäßigung und des Fortschrittes, die Reichhaltigkeit des Stoffes, begünstigt durch ein Format, welches dem der Hamburger Börsenhalle, eines der größten Blätter Deutschlands gleichkommt, endlich der beispieldlos billige Preis, machen es erklärlich, daß die **Presse** nach kaum einjährigem Bestehen bereits über 15,000 Abonnenten zählt, und daher in diesem Augenblicke unter allen deutschen Blättern sich des ausgedehntesten Leserkreises zu erfreuen hat.

Probenummern zur Einsicht sind in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu finden.

Zur größern Bequemlichkeit des Publicums wird sowohl für Wien als die Provinzen am 1. jeden Monats ein Abonnement eröffnet.

Man bittet um Einsendung genauer und deutlich geschriebener Adressen.

Z. 1089. (1)

## A n k ü n d i g u n g

der Wiedereröffnung eines Privat-Geschäfts- und Auskunfts-Bureaux in Laibach.

Mit dem Decrete des löbl. Magistrates Laibach ddo. 4. Juni d. J., Z. 3340, wurde die neuerliche Eröffnung eines Privat-Geschäfts- und Auskunfts-Bureaux dem Gefertigten verliehen.

Diese Unternehmung wird demnach alle erlaubten Schreibgeschäfte, mit Ausnahme jener, welche durch die Geseze Andern zugewiesen sind, pünctlich besorgen. Rechnungszusammenstellungen, Revisionen, Grundbuchsführungen, Correspondenzen und Agentien in der Stadt und vom Lande, von Herrschaften, Assicuranz-Gesellschaften und andern distinguirten Personen geistlichen und weltlichen Standes übernehmen, Käufe und Verkäufe von Stadt- und Landrealitäten, dann bedeutenden beweglichen Gegenständen, Pacht und Verpachtungen, Miethen und Vermietungen, An- und Darleihen und sonstige gesetzlich gestattete Geldgeschäfte besorgen, Dienstesanerbieten und Erledigungen in Vormerkung nehmen, und für deren Verleihung gehörige Sorge tragen; überhaupt sich mit der Führung aller speziellen Geschäfte und Verrichtungen im Gebiete der Rural-Ökonomie, des Handels, der technischen Industrie, der Comptabilität, der theatralischen und musikalischen Unternehmungen und anderer analoger Gegenstände im Privatleben befassen, und hierüber sowohl Fremden als Einheimischen den gewünschten Erfolg vollständig zu bewerkstelligen bemüht seyn, alle zukommenden Geschäfte auf Verlangen in den öffentlichen Blättern ankündigen, und durch diese sowohl, als durch persönliche Verwendung,

Z. 1083. (1)

Eine sehr geräumige Wohnung zu vergeben.

Am alten Markt Nr. 155 ist der zweite Stock gassenseits, aus 4 Zimmern und Alkove, Küche, Keller und Dachkammer, zu Michaeli d. J. zu beziehen. — Das Nähere ist im Gewölbe daselbst zu erfragen.

Z. 1100. (1)

Wohnung zu vermieten.

In der Eirnau-Vorstadt, im Gasthause »zum Dampfschiff« Haus-Nr. 14, ist eine Wohnung, bestehend aus 3 ausgemalten Zimmern, Speiskammer, Keller und Holzlege, für kommende Michaelizeit zu vermieten. — Das Nähere erfährt man bei dem Hauseigenthümer zu ebener Erde.

Z. 1062. (2)

Eine schöne Wohnung zu vergeben.

Im Engler'schen Hause an der Stern-Allee ist der ganze zweite Stock mit 5 Zimmern und Alkove zu Michaeli d. J. zu beziehen, und das Nähere im Tabakverschleiß daselbst zu erfragen.

nach Beschaffenheit des Objectes, auch bei den öffentlichen Behörden und Aemtern mündlich oder schriftlich die emsigsten Nachfragen stellen, erforderlichen Falls und um den Wirkungskreis auch in andern Provinzen auszudehnen, sich mit den in allen bedeutenden Städten der Monarchie und im Auslande bestehenden ähnlichen Anstalten in's Einvernehmen setzen, um die entsprechendsten Resultate erzielen, und die mit ihren Aufträgen sie beehrenden Parteien vollkommen zufrieden stellen zu können.

Indem der Gefertigte seine Dienste hiemit Jedermann höflichst anbietet, empfiehlt er sich den hierauf P. T. Reflectirenden mit der Versicherung, daß bei der Besorgung der ihm anvertrauten Geschäfte alle jene Rücksichten beobachtet werden, welche die allgemeine Zufriedenheit erheischt.

Das Geschäft beginnt am 1. Juli d. J. im Geschäftslocale, und zwar in der Theatergasse Nr. 18, wo mündliche Anfragen und Geschäftsbeauftragungen in den Vormittagsstunden angebracht, die schriftlichen aber portofrei gefälligst eingeschendet werden wollen, — nachdem die Nachmittagsstunden zur Ausarbeitung der übernommenen Geschäftsstücke und zu den auswärtigen Verrichtungen verwendet werden müssen.

Laibach am 17. Juni 1849.

Joseph Babnigg  
priv. Agent.